

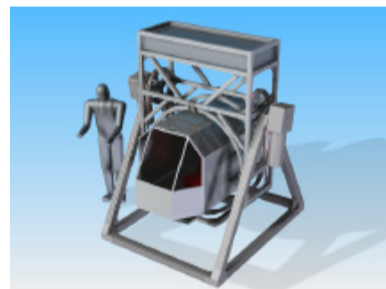
## FH Dortmund mit Flugsimulator auf Hannover Messe

Die Fachhochschule Dortmund ist vom 23. bis 27. April 2012 mit einem neuen Flugsimulator für Kleinflugzeuge auf der Hannover Messe 2012 vertreten.

Das Besondere an diesem Simulator ist der Antrieb: Ein so genannter Toroid-Lenker soll den Insassen ein fast realistisches Fluggefühl vermitteln. Durch die neuartige Konstruktion – die bereits zum Patent angemeldet ist – werden die Bewegungen der Simulatorkabine noch flüssiger und dadurch realistischer. Unterstützt wird dieser Eindruck durch die graphisch interaktive Software und die üblichen Fluginstrumente.

An der Entwicklung des neuartigen Simulators waren unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Gössner Studierende aus verschiedenen Fachrichtungen beteiligt. Maschinenbauer haben die Simulatorkabine mit dem kinematischen Herz – der Bewegungsplattform – entwickelt und gebaut. Informatiker programmierten die interaktive Software für die Simulation. Studierende aus dem Fachbereich Wirtschaft übernahmen das Projektmanagement, Produktmarketing und die Wirtschaftsprüfungen.

Mehrere Unternehmen aus dem Bereich der Antriebstechnik und mechanischen Systemtechnik haben bereits reges Interesse an der Toroid-Lenkung angemeldet. Das Team um Prof. Gössner ist zurzeit mit der Fertigung des ersten Prototyps beschäftigt. Die Kosten dafür sollen über externe Fördermittel eingeworben werden.



So könnte der neue Flugsimulator mit Toroidlenker aussehen.



Bei der offiziellen Eröffnung des Nordstadt-Projektbüros freuen sich (unten, v.l.): Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack, Dr. Oliver Döhrmann, Stiftung Mercator, Andreas Hoffmann, Hausverwaltung Karlshaus (oben v.l.) Christian Schmitt, Schmitt Grundstücksgesellschaft; Schirmherr OB Ullrich Sierau, Uwe Samulewicz, Sparkasse Dortmund, Joachim Beyer, Wirtschaftsförderung Dortmund und Dieter Baier als Projektverantwortlicher der FH Dortmund.

## Projektbüro offiziell eröffnet

Die Fachhochschule wird in der Nordstadt heimisch: Am 15. März wurde das Projektbüro an der Bornstraße 142 durch Oberbürgermeister Ullrich Sierau offiziell eröffnet.

„Wir haben hier ein Riesenpotenzial zu heben“, betonte der OB als Schirmherr anlässlich der Eröffnung vor viel Publikum. Vor allem junge Menschen mit Zuwanderungsgeschichte müsse man verstärkt ansprechen, um sie für ein Studium zu gewinnen. „Ich bin froh, dass die Fachhochschule das hier tut. Mit der Fokussierung auf die Nordstadt werden im bevölkerungsreichsten Stadtteil zwei Ziele verfolgt: die Hebung von Bildungspotenzialen und die Weiterentwicklung des Stadtbezirks. Damit leistet die FH Dortmund einen zentralen Beitrag für die Zukunft Dortmunds“, so der

OB, der der Fachhochschule zu diesem „hochspannenden Prozess“ gratulierte.

Auch Prorektor Gerd Erdmann-Wittmaack betonte die Wichtigkeit, mehr junge Menschen für ein Studium an der Fachhochschule zu interessieren. In Dortmund würden sich von 100 jungen Deutschen mit Hochschulzugangsberechtigung 70 bis 80 für ein Studium entscheiden, bei den Menschen mit Migrationshintergrund seien es nur 30. Die Fachhochschule interessiere, was sie hier vor Ort in der Nordstadt leisten könne, um diese Quote zu verbessern: „Präsenz ist eine wichtige Sache. Wir fangen damit an, hier Vertrauen zu schaffen“. Im Laufe des Jahres werde es auch eine Reihe von Veranstaltungen geben.

Der Prorektor für Hochschulmarketing und Regionale Einbindung freute sich, dass es bereits erste Besucher im Projekt-

büro gegeben habe, die sich über die Fachhochschule informieren wollten. „Wir haben Studierende mit eigenem Migrationshintergrund zu Study Scouts ausgebildet, die nun aktiv auf Jugendliche in der Nordstadt zugehen, um sie für ein Studium zu begeistern und bei Schwierigkeiten zu beraten – eben auf Augenhöhe.“

Oliver Döhrmann von der Stiftung Mercator, die das Projekt gemeinsam mit dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft fördert, lobte es als gute Möglichkeit, den Raum zu entwickeln. „Die FH setzt vor Ort ein wichtiges Zeichen“, so Udo Samulewicz, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Dortmund. Nach der offiziellen Eröffnung soll es in naher Zukunft eine Veranstaltung für die Unterstützer des Projektes aus der FH geben.

## Offene FH: Die neuen Vorträge im Sommer

Die Offene FH bietet mit Lesungen, Vorträgen, Filmen und Hörsaal-Comedy einen Mix verschiedener Formate.

Start ist am 17. April (Raum A 102, 18 Uhr) mit der Dichterlesung „Trotzig gegen Krankheit und Tod“. Sterbeforscher Prof. Dr. Franco Rest will den Menschen diese Themen mit Poesie und Erzählkunst näher bringen und liest u. a. aus dem Band „Dennochgesänge“.

Aufgebauchte Skandale verursachen schlaflose Nächte: In der Lesung aus seinem aktuellen Buch „Die Angst der Woche“ am 24. April (F 211, 18 Uhr) deckt Prof. Dr. Walter Krämer auf, warum wir uns vor den falschen Dingen fürchten. Der Bestsellerautor zeigt, was hinter den Gefahren tatsächlich steckt und wie man Massenhysterien erfolgreich widerstehen kann.

Der Dokumentarfilm „Wo stehst Du?“ porträtiert seit zehn Jahren das Erwachsenwerden von Kölner Migranten, die

tiefe Einblicke in ihre Biografien geben. Die Dokumentarfilmerin Bettina Braun ist bei der Film-Vorführung am 10. Mai (Kino im U, 19.30 Uhr) dabei und wird mit den Zuschauern diskutieren.

Mit dem Showformat „LIVE Hörsaal-Comedy“ macht der Sender am 11. Mai (A 101, 20 Uhr) Station an der FH Dortmund. Mit dabei sind David Werker, die Comedians Abdelkarim, Fee Badenius und Maxi Gstettenbauer. Tickets gibt es im Vorkauf, Infos unter [www.live.de](http://www.live.de).

„Des Kaisers neue Kleider“ titelt der Vortrag von Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler am 22. Mai (F 211, 18 Uhr) über Finanzkrise, Banken und Euro. Während viele öffentliche Stellungnahmen nur vorgeben, die komplizierten Mechanismen des Finanzmarktes zu verstehen, gibt der Vortrag Antworten auf die Fragen: Wie konnte es so weit kommen? Warum werden offensichtliche Wahrheiten nicht ausgesprochen?

Warum werden zum Teil die falschen Konsequenzen gezogen?

Das traditionelle Sommerfest der Fachhochschule startet am 6. Juni mit Live-Musik und vielen Angeboten. Verändern soziale Netzwerke nicht nur unser Kommunikationsverhalten, sondern auch das Wertesystem? Das zumindest glaubt Zukunfts- und Trendforscher Prof. Peter Wippermann, der am 11. Juni (F211, 18 Uhr) den „Werte-Index 2012“ vorstellt. Am 26. Juni findet im Kino im U ein Leseabend zum 2. Ruhrgebiets-Literaturwettbewerb statt, an dem sich 165 Autorinnen und Autoren beteiligten. Schauspieler und Autor Till Beckmann präsentiert mit seiner Lesemannschaft szenisch gelesene Texte aus dem daraus entstandenen Buch „Druckstellen“.

Am 10. Juli ist die SPD-Bundestagsabgeordnete Ulla Burchardt zu Gast. Sie beschäftigt sich mit der Frage „Ist Deutschland fit für die globale Wissensgesellschaft?“

## Liebe Leserinnen und Leser,

„muss ich nicht haben“, denken viele immer dann, wenn das Leben wieder voll zuschlägt. Wenn der Wagen einen Tag vor dem Ostertrip schlapp macht oder wenn fiese Grippeviren oder Schleimmonster ausgerechnet bei schönstem Frühlingswetter eine feindliche Übernahme planen.

Dass wir uns nach so kurzer Zeit schon wieder an einen neuen Bundespräsidenten gewöhnen müssen - muss ich nicht haben. Dass in Nordrhein-Westfalen bald schon wieder ein neuer Urnengang ansteht - muss ich nicht haben. Dass wir uns dann schon wieder neue Namen merken müssen - muss ich nicht haben. Aber man wird sich gewöhnen.

An der Fachhochschule Dortmund muss man sich in diesem Jahr

## Lebenswelten: FH-Alumni heute

Yolanda vom Hagen lebt in Shanghai, Sandra Schürmann ist mit Theaterprojekten erfolgreich. Wir stellen Lebenswelten von Ehemaligen vor.

Seite 2

## Im Interview: Gerd Bollermann

Warum Hochschulen für den Wandel der Region unverzichtbar sind, erklärt Regierungspräsident Dr. Gerd Bollermann im Interview auf

Seite 3

## City-Campus im Umzugsmarathon

Mit dem Umzug zur Hohen Str. 28 startet ein Räumchen-wechsel-dich. 80 Beschäftigte packen in 2012 die Umzugskartons.

Seite 6

## AStA Blatt

Über die große Resonanz auf den Offenen Brief des FH-AStA an Ministerin Svenja Schulze berichtet das AStA-Blatt auf

Seite 4

übrigens auch mächtig gewöhnen. Zum Beispiel, dass man die gewohnten Mitarbeiter partout nicht mehr dort finden kann, wo man sie immer gefunden hat. Umziehen wird 2012 zum Volkssport, vor allem an der Sonnenstraße. Denn hier zieht immer irgendwer gerade um. 80 Leute insgesamt. Irgendwer packt also immer gerade die Kisten ein oder aus oder lässt sie im Weg rumstehen. Nach dem Räumchen-wechsel-Dich-Prinzip geht es dabei, Sie lesen es auf Seite 6, einmal quer durch den Standort. Gut, wenn dabei einer den Plan hat, der Martin Hübner nämlich. Und selbst dem wird bei dem Gedanken an den Umzugswust leicht bänglich zumute. Vielleicht denkt er ja insgeheim: Umziehen? Muss ich nicht haben... Ihre Redaktion

# Die Pendlerin zwischen zwei Welten

Fotodesignerin Yolanda vom Hagen lebt in Shanghai - Einstieg als Expo-Pressefotografin im Deutschen Pavillon

**Dass ihr Auslandssemester in China sich so auswachsen würde, hätte sie nie geahnt: Drei Jahre nach ihrem Abschluss lebt Fotodesignerin Yolanda vom Hagen in zwei Welten – Düsseldorf und Shanghai.**

Nach einem Fotoprojekt, bei dem 13 Chinesen von der Qing Hua Universität mit 13 Studierenden der FH gemeinsam „Neue Horizonte“ entdeckten, entschied sich die Studentin zu einem Auslandsjahr im chinesischen Beijing. Die Menschen in Beijing erlebte sie als positiv und voller Elan, der gemeinsame Unterricht ein Ansporn, sehr schnell die Sprache zu erlernen. „Das war das schönste Jahr“. Die Fotoarbeiten „Und in Wirklichkeit ist China blau“ und „Hackenfleisch“ über das



Leben von Chinesen in Deutschland sind Ausdruck ihrer wachsenden Begeisterung für Land und Leute. Schon ein Jahr später war sie mit Hilfe eines DAAD-Stipendiums zurück in China, um in ihrer Diplomarbeit „Beijing Blue“ die Vielfältigkeit der Menschen einzufangen.

Ihre guten Sprachkenntnisse, ihr Wissen um Land und Leute und vor allem das gerade erworbene Diplom



Spiegelt die Lebenswirklichkeit Chinas: „Und in Wirklichkeit ist China blau“

in Fotodesign waren ihre Eintrittskarte zur Weltausstellung Expo 2010 in Shanghai. Als offizielle Pressefotografin des Deutschen Pavillons ging sie als Teil des Teams für elf Monate nach Shanghai, um von Anfang bis Ende alles im Bild festzuhalten. „Eigentlich war gar keine Fotografen-Stelle ausgeschrieben und ich hatte mich nur als Messehostess beworben - und dann einfach sehr viel Glück gehabt.“ Nie zuvor hatte sich Deutschland in diesem Umfang an einer Weltausstellung beteiligt, und die heute 29-jährige dokumentierte alles und jeden: Vom Kulturprogramm mit Kölner

Funkenmariechen und bayerischen Schuhplattlern, über den schwedischen König und den deutschen Bundespräsidenten bis hin zu den langen Schlangen geduldig wartender Chinesen an den Eingängen des Pavillons. Über 1000 Presseanfragen aus der ganzen Welt hat sie bearbeitet und insgesamt so oft auf den Auslöser gedrückt wie ein normaler Fotograf in fünf Jahren. „Das war schon sehr stressig, im Anfang arbeitete ich sechs Tage die Woche fast zwölf Stunden pro Tag“.

Nach dem Ende der Expo hielt es sie nur vier Monate in Deutschland, bevor sie im April 2011 „ohne Job und ohne

Wohnung“ erneut nach Shanghai aufbrach, wo sie ihr derzeitiges Zuhause hat. „Seit meinem ersten Besuch habe ich gewusst, dass ich dauerhaft nach China möchte“. Ihre beruflichen und privaten Netzwerke waren und sind für die freiberufliche Fotografin in Shanghai wichtig. Und auch, dass man in der ausländischen bzw. deutschen Community beruflich schnell Fuß fassen kann. „Wegen des gleichen kulturellen Backgrounds arbeiten Deutsche im Ausland gern mit Deutschen zusammen“.

Trotzdem ist der Anfang noch mühsam. Die Fotografin bietet Eventfotografie für einige europäische Firmen an und ist Mitglied des Organisationsteams von „Shanghai Flaneur“, einem Team aus China-Experten, die Touren, Vorträge und Exkursionen zu klassischen Shanghai-Themen anbieten. Als „Flaneurin“ lädt sie Kinder und Erwachsene zu Foto-Spaziergängen durch Shanghai ein. Parallel dazu verfolgt sie eigene fotografische Projekte, wie etwa die Dokumentation von Wohnungen und ihren Bewohnern in der Wan Ping Straße, die bald abgerissen werden soll. Für das „Institut für fotografische Bildung“ bietet sie in Shanghai Foto-Workshops für zeitgemäße Dokumentarfotografie an. Besonderen Wert legt die Fotodesignerin darauf, sich zu assimilieren. „Ich koche chinesisch, ich esse chinesisch, ich lebe in einem chinesischen Altbau und habe vorwiegend chinesische Freunde“ - meist solche, die selbst Auslandserfahrungen in Europa haben. Das einzige, was sie an Shanghai nicht mag, ist das schlechte Wetter: „Drei Monate Regen, drei Monate 40 Grad bei 90 Prozent Luftfeuchtigkeit und drei Monate bittere Kälte“. Ein guter Grund, ab und zu mal in Deutschland vorbeizuschauen.

# JobAct: Theaterspiel macht stark für den Job

Absolventin der Sozialen Arbeit kombiniert Theaterpädagogik mit kreativem Bewerbungsmanagement

**Sandra Schürmann bringt arbeitslose Jugendliche in Lohn und Brot. Allerdings nicht auf die übliche Art und Weise: Sie lässt sie Theater spielen. Die Absolventin der FH hat sich mit ihrem Konzept „JobAct®“ selbständig gemacht, ein eher ungewöhnlicher Schritt im sozialen Bereich.**

Theaterpädagogische Methoden in Verbindung mit kreativen und klassischen Verfahren des Bewerbungsmanagements: Das ist der Grundgedanke von JobAct. Betriebspraktika und ein Coaching runden das Projekt ab. „Unser Schwerpunkt liegt weniger auf



der fachlichen Qualifizierung, mehr auf einer individuellen Persönlichkeitsentwicklung“, sagt die Sozialarbeiterin (Foto), die in Witten 2005 den Bildungsträger „Projektfabrik“ aufgebaut hat.

Talent zur Schauspielerei muss niemand mitbringen, der an einem JobAct®-Theaterprojekt teilnehmen möchte. „Es geht darum, in künstlerischen Prozessen die schöpferischen Kräfte der jungen Menschen zu mobilisieren, damit sie ihr Leben aktiver und besser gestalten lernen“. Deshalb ist das Ziel, die arbeitslosen Jugendlichen



Theaterspiel macht stark: Szene aus einem JobAct®-Theaterprojekt.

kurzfristig in den Job zu bekommen, nicht genug: „Menschen mit einer gestärkten Persönlichkeit können flexibler auf Veränderungen während ihres Berufslebens reagieren“.

In den ersten fünf von zehn Monaten der Theaterprojekte steht die Bühne im Mittelpunkt: Hier erarbeiten die Jugendlichen gemeinsam ein Theaterstück von der Idee bis zur Premiere. Dabei werden sie unter anderem von Theaterpädagogen unterstützt. In dieser Phase geht es nur einmal pro Woche um den Einstieg in den Job. Dann werden Stärken und Schwächen analysiert, es gibt ein intensives Bewerbungsmanagement und die Suche nach einem Praktikumsplatz beginnt. Fast nebenbei gewinnen die Jugendlichen mehr Selbstbewusstsein, Selbstmotivation und die Fähigkeit, sich besser zu präsentieren.

Nach der Theaterpremiere wan-

delt sich das Projekt: Die jungen Erwachsenen absolvieren ein intensives betriebliches Praktikum, bei dem sie unterstützt und gecoacht werden.

Als für Sandra Schürmann selbst die Berufswahl anstand, riet eine Freundin zu einem Studium im sozialen Bereich. Sie selbst sei eher skeptisch gewesen, sagt die Wittenerin. „Im Studium habe ich dann aber ganz schnell gemerkt: Das ist genau das Richtige für mich“. Sie selbst sei eine klassische Schulverweigerin gewesen, die sich in der Schule grenzenlos gelangweilt habe. Vielleicht liegt es ja gerade daran, dass sie nach ihrem Diplom an der Fachhochschule Dortmund schnell ungewöhnliche Wege einschlug. Statt im Anerkennungsyear wie zunächst geplant in den Bereich Betreutes Wohnen einzusteigen, entschied sie sich spontan für einen Bildungsträger in Recklinghausen, für den sie Konzepte für junge

Arbeitslose entwickelte. Nicht immer stießen ihre Ideen auf Gegenliebe beim Arbeitgeber: Aus der Erziehungszeit zurück, überraschte sie diesen mit der Idee, das Theaterspiel als Instrument sozialpädagogischer Arbeit zu nutzen und stieß auf taube Ohren.

So nutzte sie ihre vielfältigen Kontakte im Bildungsbereich und machte sich selbstständig. Der Erfolg gibt ihr Recht: Heute ist die Projektfabrik mit 30 Theaterprojekten in fast allen Bundesländern aktiv, mit rund 90 Mitarbeitern, von denen eine ganze Reihe von der FH Dortmund kommen. Gewinner sind die Jugendlichen: „60 Prozent unserer Jugendlichen finden nach Abschluss des Projektes einen Ausbildungsplatz oder Job, gehen zurück in die Schule oder nehmen an weiterführenden Bildungsmaßnahmen teil. Andere Eingliederungsmaßnahmen liegen nur bei einer Quote von 20 bis 30 Prozent“.

2006 erhielt Sandra Schürmann den mit 300 000 Euro dotierten Förderpreis „Jugend in Arbeit“, den sie zum Aufbau der Projektfabrik nutzte. Als eine von sieben deutschen Social Entrepreneurs wurde sie vor drei Jahren in das weltweite Fellowprogramm von Ashoka aufgenommen. Es folgte eine Förderung der amerikanischen Großbank J. P. Morgan in Höhe von 3,5 Millionen Euro, mit der sie heute unter anderem eine gezielte Weiterbildung für Pädagogen aufbaut. 2010 wurde sie für ihr „modellhaftes Konzept für die Integration langzeitarbeitsloser junger Menschen“ mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

# Neu: Praxisbüro für FB Wirtschaft

Studierende in den Bachelor-Studiengängen Betriebswirtschaft und Finance, Accounting, Controlling and Taxes (FACT) müssen seit kurzem ein verpflichtendes Praxissemester im In- oder Ausland absolvieren. In der Regel leisten sie das mindestens 20-wöchige Praxissemester im vierten Semester (Betriebswirtschaft) bzw. im sechsten Semester (FACT) ab. Als organisierende und beratende Einheit für das Praxissemester hat der Fachbereich Wirtschaft jetzt ein eigenes Praxisbüro eingerichtet. Ansprechpartnerin Julia Klein (Termine unter 755-8952 oder Julia.Klein@fh-dortmund.de) berät Studierende hinsichtlich allgemeiner Fragen zum Praxissemester und unterstützt sie bei der Beschaffung einer Praxisstelle, wenn die Bemühungen der Studierenden um eine Stelle nicht erfolgreich waren. Eine gefundene Praxisstelle muss mit dem Praxisbüro abgestimmt werden. Das Praxisbüro (Emil-Figge-Str. 38 b, Raum 0.06) ist mittwochs zwischen 10 und 12 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet.

# Neues aus der Bibliothek

Ab sofort können Studierende der FH Dortmund Notebooks in der Bibliothek ausleihen, beispielsweise um ihre Thesis oder eine andere studienrelevante Arbeit zu schreiben. Die Ausgabe der Notebooks erfolgt in der Bereichsbibliothek Ingenieurwesen innerhalb der Servicezeit. Nähere Informationen sowie das Formular für die Notebook-Ausleihe gibt es auf der Homepage.

Die Bibliothek hat die Volltext-Datenbank IEEE Xplore Digital Library lizenziert. Sie ist ein Standardwerk in den Fachgebieten Elektrotechnik und Informatik und beinhaltet Zeitschriften, Tagungsberichte und Standards (Normen) des Institute of Electrical and Electronics Engineers sowie der Institution of Engineering and Technology. Der Zugriff ist campusweit via DigiBib möglich, ausserhalb per VPN-Client.

Zwischen dem 4. und 13. April 2012 wird die Bibliothek für insgesamt sechs Werktagen geschlossen bleiben. Grund ist ein im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau notwendiger Zwischenumzug der Medienbestände. Weitere Informationen sowie Regelungen zur Ausleihe sind im Bau-Blog unter <http://fh.do/bibumbau> nachzulesen.

# ILIAS: Servicezeit für die Nutzer

Auch im Sommersemester steht die ILIAS-Servicezeit allen Studierenden und Lehrenden zur Verfügung, die ILIAS als zentrale Lernplattform der FH Dortmund nutzen und Hilfe benötigen. Erreichbar ist das Service-Team montags bis freitags zwischen 10 und 12 Uhr, Emil-Figge-Straße 44, Raum E07. Telefonisch erreichbar ist das Team in dieser Zeit unter: 0231 - 755 6277. Und auch per E-Mail können Anfragen an das Team gestellt werden: [ilias@fh-dortmund.de](mailto:ilias@fh-dortmund.de).

## Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,  
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria  
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,  
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:  
0231/9112-717  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
e-mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)  
Auflage: 3 500  
Druck: Druckverlag Kettler, Bönen.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-  
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt  
in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt  
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine  
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird  
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

# „Wandel ohne die Hochschulen nicht zu machen“

Interview: Regierungspräsident Dr. Gerd Bollermann über die Rolle der Hochschulen im Kontext Energiewende und Fachkräftemangel

Demographischer Wandel, Energiewende, Fachkräftemangel - die Herausforderungen im Regierungsbezirk Arnsberg sind groß. Warum der Input aus den Hochschulen so wichtig ist, erklärt Regierungspräsident Dr. Gerd Bollermann (Foto) im Interview.

**fh-presse:** Dr. Bollermann, als Regierungspräsident möchten Sie auch politisch etwas bewegen. Was erhoffen Sie sich vom Initiativkreis „Mitten in Westfalen“, den Sie mit angestoßen haben?

**Bollermann:** Als Dortmunder habe ich festgestellt, dass viele Menschen aus Dortmund gar nicht wissen, wie viele Weltmarktführer es im Sauerland gibt - und viele Sauerländer wissen zu wenig über die Wissenspotenziale und die Forschungskompetenzen des Ruhrgebiets. Als Regierungspräsident möchte ich neue Wege für eine strukturpolitische Entwicklung einschlagen: Es geht mir darum, neue Allianzen zu schmieden und Brücken zwischen den Regionen zu bauen. Der Initiativkreis soll ein Scharnier zwischen den Regionen sein.

**fh-presse:** Wie wichtig ist Ihnen dabei die Einbeziehung der Hochschulen?

**Bollermann:** Ohne die Hochschulen als Treiber und Gestalter ginge es gar nicht. Wir müssen Kompetenz und Know-how aller Hochschulen im Regierungsbezirk nutzen. Leider haben sich unsere Hochschulen bislang eher wenig für die Potenziale der ländlichen Regionen interessiert - da wünsche ich mir, dass die Hochschulen künftig deutlichere Akzente setzen.

**fh-presse:** Gibt es konkrete Ideen?

**Bollermann:** Die Regionen an Ruhr und Lenne sind strukturell sehr verschieden aufgestellt. Dem wollen wir mit Regionalkonferenzen, den sogenannten „Flüssekonferenzen“, Rechnung tragen. Wir wollen das Internet nutzen, um zusammen mit den Hochschulen virtuelle Transfer-Marktplätze aufzubauen. Ich könnte mir vorstellen, dass dieses Konzept unter Federführung der Fachhochschule Dortmund erarbeitet werden könnte. Unternehmen können hier Interessen artikulieren, um



Ideen weiterzuentwickeln, Praktika anzubieten und neue Kooperationen einzugehen. Insgesamt möchten wir den Regierungsbezirk bekannter machen. So wollen wir in einem Wettbewerb dazu aufrufen, uns Film-Drehbücher mit interessanten Geschichten aus den Regionen des Regierungsbezirks zu schreiben. Ähnlich wie in Schottland die Highland-Games könnten wir auch „Westfalen-Spiele“ veranstalten.

**fh-presse:** Welche Chancen liegen in der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft?

**Bollermann:** Aus guten Ideen sollen gute Produkte werden: Durch die Zusammenarbeit mit den Hochschulen können unsere Weltmarktführer ihre Qualitätsstandards halten und ausbauen. Ich glaube, dass es notwendig ist, eine breite Vernetzung zu erreichen - in der Einbeziehung des Handwerks sehe ich eine besondere Herausforderung für die Hochschulen.

**fh-presse:** Wie wichtig ist Ihnen die FH Dortmund als Ansprechpartner im Kontext Fachkräftemangel?

**Bollermann:** Die Fachhochschule Dortmund sehe ich als eine zukunftsgerichtete Hochschule, die sehr stark in die Region hineinwirkt. Mit ihren technischen Studiengängen wie Maschinenbau, Elektrotechnik oder mit

dem IT-Bereich bildet sie qualifizierte Absolventen aus, die wir dringend brauchen. Die praxis- und handlungsorientierte Ausbildung an der FH ist an den Bedürfnissen der Unternehmen ausgerichtet - dies umso mehr, da die Lehrenden viel berufliche Praxis mitbringen. Das ist noch ausbaufähig.

**fh-presse:** Welche Bedeutung hat für Sie dabei das „Duale Studium“?

**Bollermann:** Ein Duales Studium ist eine hervorragende Möglichkeit, um gezielt und noch praxisorientierter junge Menschen auszubilden. Entscheidend für mich ist, dass die Absolventen eines Dualen Studiums der Region erhalten bleiben. Diese Studienform sichert den „Klebeffekt“ und bindet die Fachkräfte an die Region.

**fh-presse:** Ist das ein ähnlicher Effekt wie bei Stipendien an Studierende?

**Bollermann:** Bei Stipendien gibt es ein starkes wechselseitiges Interesse. Die Stipendienggeber haben die Chance, junge Menschen fest an ihr Unternehmen zu binden. Es entsteht eine kommunikative Plattform zwischen Stipendiaten, Hochschulen und fördernden Unternehmen - ein unverzichtbares Bindemittel.

**fh-presse:** Die Fachhochschule Dortmund will mit ihrem Nordstadtprojekt verstärkt neue Studierenden-Potenziale erschließen. Wie schätzen Sie das

Projekt ein?

**Bollermann:** Ich glaube, wir müssen uns generell stärker um bildungsferne Zielgruppen bemühen. Wir können es uns nicht erlauben, Menschen zurückzulassen. Vielmehr müssen wir uns um alle klugen Köpfe bemühen. Wenn das Projekt dies über ganz neue Wege angeht, ist das sehr zu begrüßen.

**fh-presse:** Wo sehen Sie generell die Hochschulen in der Pflicht zu gesellschaftlichem Engagement?

**Bollermann:** Ich sehe Hochschulen als Treiber, Mahner und Entwickler für ein neues gesellschaftliches Miteinander. Das kann sich in einem Engagement wie dem der FH Dortmund in der Nordstadt ausdrücken. Hochschulen müssen sich noch stärker öffnen und mit ihrem Umfeld auseinandersetzen. Natürlich wollen wir Exzellenz - aber diese muss regional verwurzelt sein. Hochschulen haben oft einen ausgeprägt internationalen Blick, vergessen aber, dass die Baumkrone starke regionale Wurzeln hat. Mein Anspruch an Hochschulen ist daher: Wir brauchen sowohl globale als auch regionale Bezüge.

**fh-presse:** Die FH Dortmund bemüht sich mit vielen Angeboten, den Übergang zwischen Schule und Hochschule zu erleichtern. Sie würde sich wünschen, bei der Entwicklung von schulischen Curricula gehört zu werden, vielleicht in beratender Funktion. Gibt es dazu Überlegungen?

**Bollermann:** Wir müssen uns gemeinsam stärker und viel früher um den Übergang zwischen Schule und Hochschule bemühen. Ich setze dabei verstärkt auf Kommunikation, auf einen intensiven Austausch zwischen Schulen und Hochschulen. Wir müssen über Forschung und Bildung, über Studienangebote und Weiterbildung ins Gespräch kommen, einen Erfahrungsaustausch organisieren. Es fehlt zum Teil das Wissen über Voraussetzungen und Erwartungen. Patentrepte habe ich dazu nicht in der Tasche.

**fh-presse:** Wie vollzieht sich die Energiewende im Regierungsbezirk und wie sieht die Rolle der Wissenschaft in diesem Prozess aus?

**Bollermann:** Wir sind stolz darauf,

dass wir die erneuerbaren Energien in einer deutschlandweit einmaligen Potenzialanalyse ermittelt haben. Der Regierungsbezirk bietet enorme Potenziale, aber auch ökonomische Bedarfe. Insgesamt befinden wir uns in einem Aufholprozess. Wenn wir uns in der Region strukturpolitisch neu aufstellen, ist es dringend geboten, die Hochschulen als Partner mitzunehmen. Als Treiber von Innovation waren die Hochschulen im Februar deshalb unsere Gesprächspartner beim Arnsberger Energie-Dialog. Neue Entwicklungen im Bereich Altbausanierung, neue Baustoffe, neue Stadt- und Verkehrsstrukturen, Geothermie, Photovoltaik oder intelligente Netze - all das sind Punkte, wo man ohne die Hochschulen nicht weiterkommt. Auch eine entsprechende Ausrichtung von Studiengängen ist wichtig. Hier erwarten wir zum Beispiel auch von der Fachhochschule Dortmund neue Impulse, unter anderem durch den geplanten dualen Studiengang Energiewirtschaft.

**fh-presse:** Welche weiteren Entwicklungsmöglichkeiten sehen Sie im Beziehungsgeflecht zwischen Regierungsbezirk, Städten, Kammern und Hochschulen?

**Bollermann:** Wir können die Zukunft der Region nur gestalten, wenn wir die Menschen mitnehmen. Ich glaube, es ist notwendig, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Handwerk zu entwickeln, um Herausforderungen wie Fachkräftemangel und demographischen Wandel erfolgreich zu bewältigen. Ich sehe es als Chance für einen schnelleren und leichteren Wissenstransfer, wenn der Meister vom Professor und der Professor vom Meister lernen kann. Um das zu unterstützen, wollen wir gemeinsam mit Hochschulen, Handwerkskammern und Unternehmen einen „Forschungstag Handwerk“ und einen „Bildungstag des Handwerks“ organisieren, bei dem sich junge Menschen gezielt über spezifische Studienangebote der Hochschulen informieren können. Ich würde es begrüßen, wenn duale Studiengänge auch gemeinsam mit dem Handwerk entwickelt würden.

## Vom Wissenschaftsstandort zur Wissenschaftsstadt

Für den „Masterplan Wissenschaft“ ziehen alle an einem Strang - Hochschulen sind ein enormer Wirtschaftsfaktor für Dortmund

Vom Wissenschaftsstandort zur Wissenschaftsstadt: Diese Entwicklung wollen die Stadt Dortmund, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Partner aus der Wirtschaft mit einem Masterplan Wissenschaft vorantreiben. Jetzt startet der Dialog in den Arbeitsgruppen.

Der Wissenschaftsstandort soll als Ganzes gestärkt und in Stadt und Region, aber auch international bekannter werden. „Dieser Masterplan ist für Wissenschaft, Wirtschaft und Stadt gleichermaßen wichtig, weil wir alle das Thema Wissenschaft als Ressource für die Zukunft sehen“, sagt Mechthild Heikenfeld (Foto), die als Hochschul- und Wissenschaftsreferentin beim Oberbürgermeister der Stadt Dortmund den offenen Dialogprozess koordiniert. Eine Online-Umfrage innerhalb der Stadtverwaltung habe gezeigt, dass die Stadtverwaltung mit Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen schon in vielen Feldern zusammenarbeitet und eine Intensivierung der Kontakte mit der Dortmunder Wissenschaft gewünscht wird. Vielfalt, Exzellenz und



Mechthild Heikenfeld  
Foto: Stadt Do/ Stefanie Kleemann

Potenziale des Standorts zu beschreiben, gehört zu den Zielen der gemeinsamen Unternehmung. Um Dortmund zu einer Wissenschaftsstadt mit breiter räumlicher und sozialökonomischer Wirkung weiterzuentwickeln, soll die erfolgreiche Zusammenarbeit in den bereits erprobten Netzwerken erfasst und im Sinne eines Qualitätsmanagements weiter verbessert werden. Der Technologiepark mit TechnologieZen-

trum sei ein Beispiel dafür, wie gut dies seit vielen Jahren funktioniert, so Mechthild Heikenfeld. Zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Stadt gibt es zahlreiche Verknüpfungen und gemeinsame Projekte: Die Präsenz der Hochschulen im Dortmunder U, das FH-Projekt „Hochschule vor Ort in der Dortmunder Nordstadt“, der Wissenschaftstag von windo e.V. oder die Dortmunder Hochschultage sind nur einige davon. Als Best-Practice-Beispiele könnten sie im Rahmen des Masterplans dazu beitragen, das Bild von Dortmund als Wissenschaftsstadt abzurufen.

„Aufbauend auf den Ergebnissen der Arbeitsgruppen werden die Partner Zukunftsvisionen entwickeln, wie Wissenschaft und Stadtgesellschaft noch stärker zusammenwachsen können“, nennt die Wissenschaftsreferentin die dritte Zielsetzung des Masterplans Wissenschaft. Im Frühjahr 2013 soll das Ganze in einen „Zukunftspakt 2020“ münden, der vom Rat der Stadt beschlossen wird.

Ein Lenkungskreis, dem auch FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick angehört, begleitet die gemeinsamen

Anstrengungen. Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (CHE-Concult GmbH) ist als externer Moderator dabei. Bis Juli arbeiten rund 90 Vertreterinnen und Vertreter aus Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten, Wirtschaft, sonstigen gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen sowie der Stadtverwaltung in insgesamt sieben thematischen Arbeitsgruppen bzw. Arbeitskreisen zusammen. Jeweils zwei namhafte Persönlichkeiten leiten und moderieren die Gesprächsgruppen zu Themen wie „Wissenschaft und Wirtschaft“ oder „Marketing für den Wissenschaftsstandort“. Von der Fachhochschule Dortmund arbeiten in den Arbeitsgruppen unter anderem die Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Transfer, Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, der Prorektor für Hochschulmarketing und Regionale Einbindung, Gerd Erdmann-Wittmaack, sowie Werner Link und Marion Kriewaldt-Paschall mit.

Mechthild Heikenfeld: „Wir freuen uns sehr, dass die Resonanz auf unsere Initiative so groß ist, und wir erwarten sehr viel kreatives Gedankenpotenzial aus den Arbeitsgruppen.“ Dieses soll

unter anderem dazu beitragen, dem zu erwartenden Fachkräftemangel in Stadt und Region entgegenzuwirken.

Welche Vielfalt der Wissenschaftsstandort Dortmund bietet, welche Synergien entstehen, welche Wege man gemeinsam etwa bei internationalen Aktivitäten beschreiten kann und nicht zuletzt welche Wirtschaftskraft hinter den mehr als 20 wissenschaftlichen Einrichtungen und sieben Hochschulen mit insgesamt rund 40 000 Studierenden und bis zu 10 000 Beschäftigten steckt - all das gehört zu den vielen Fragen, die im Laufe dieses Jahres gemeinsam geklärt werden sollen.

Für die Stadt Dortmund wird deshalb in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft durch den Fachbereich Statistik ein kontinuierliches Berichtswesen zum Wissenschaftsbetrieb aufgebaut und von der Wirtschaftsförderung ein Gutachten zu den regionalwirtschaftlichen Effekten der Wissenschaft in Dortmund in Auftrag gegeben. „Aus diesen Unterlagen erhoffen wir uns sehr deutliche Aussagen über das hohe wirtschaftliche Potenzial des Dortmunder Wissenschaftssystems“, so Mechthild Heikenfeld.

# AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

twitter.com/AStA\_FHDO

## „Studenten platzt der Kragen ...“

... so titelte eine Dortmunder Zeitung am 29. Februar einen Bericht über unseren Offenen Brief, den wir in Zusammenarbeit mit 14 weiteren ASten und zwei weiteren Institutionen aus NRW geschrieben und veröffentlicht haben.

Diese Überschrift trifft das Thema eigentlich ganz gut, denn so wie das Land NRW die ausreichende Finanzierung der Studentenwerke schlichtweg verpennt hat, kann man sich eigentlich nur aufregen. Wir haben ja in unserem letzten AStA-Blatt bereits berichtet, dass die langen Bearbeitungszeiten der BAföG-Anträge auf die unzureichende Finanzierung durch das Land NRW beruhen. Den Offenen Brief, in dem wir diesen Missstand anprangern und die Politik zum Handeln auffordern, könnt ihr euch in voller Länge in unserem Blog auf [www.studierbar.de](http://www.studierbar.de) durchlesen. Wir hatten mit diesem Brief dann auch tatsächlich das von uns erhoffte mediale Echo hervorgerufen. Fast alle relevanten Zeitungen und Radiosender aus NRW haben offline und online darüber berichtet. Es gab viele Rück-



fragen von Redaktionen und wir haben viele Interviews dazu gegeben. Schließlich haben wir es am 05. März dann auch noch ins Fernsehen geschafft: Der WDR berichtete in der Lokalzeit Dortmund über unsere Aktion und unsere Forderungen. In Düsseldorf sollte spätestens dann auch bekannt geworden sein, dass wir uns diese Behandlung nicht mehr einfach gefallen lassen. Immerhin gibt es in NRW inzwischen 570.000 Studierende und fast alle sind wahlberechtigt. Das sollte die Politiker mal nachdenken lassen.

Damit man in Düsseldorf aber nicht auf Zeit und ein schnelles Vergessen unter den Betroffenen setzt, haben wir parallel zum Brief eine Postkartenaktion ins Leben gerufen. Unsere Designabteilung hat sich ein tolles Foto einfallen lassen und geknipst. Zusammen mit einem kurzen Text, in dem wir kurz und knackig unsere Forderungen aufzählen, sind die Postkarten direkt an das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung (kurz MIWF) zu Händen von Ministerin Svenja Schulze adressiert. Zu-

sammen mit den anderen ASten in NRW haben wir über 35.000 Postkarten drucken lassen. Diese sollen jetzt massenhaft und unterschrieben nach Düsseldorf geschickt werden. Entweder einzeln oder in großen Mengen. Wir bieten euch an, dass ihr die Postkarten bei uns unterschreibt und in eine Sammelbox werft. Aus den eingeworfenen Karten machen wir dann alle paar Tage eine größere Lieferung fertig und schicken die Karten dann mit freundlichen Grüßen an Frau Schulze. Damit sollte es schwer fallen, die Studierenden mit ihrem geplatzen Kragen zu vergessen. Allerdings – wenn ihr aufgepasst habt, dann werdet ihr feststellen, dass wir euch dazu brauchen! Nur mit euch schaffen wir es, die 2.500 Postkarten, die wir hier von der FH aus verschicken wollen, unterschrieben zu bekommen. Fast jeder, der selbst BAföG beantragt und sich über die viel zu langen Bearbeitungszeiten geärgert hat, hat hier die Möglichkeit, sich seinem Unmut mit einer kleinen Unterschrift ein wenig Luft zu verschaffen. Aber auch wer selbst kein BAföG bekommt, kann sich solidarisch mit

seinen Kommilitonen erklären und die Postkarten unterschreiben. Ach ja – auch Mama, Papa, Freundin und euer Freundeskreis darf natürlich unterschreiben. Denn Hochschulpolitik ist nicht nur Politik für die Studierenden, sondern für die Gesellschaft. Kommt also in unsere Copyshops am Campus und an der Sonnenstraße vorbei. Dort liegen die Postkarten aus und die Sammelboxen findet ihr dort auch. Dann wollen wir mal hoffen, dass man in Düsseldorf jetzt langsam in die Puschchen kommt und die BAföG-Verwaltung mit den notwendigen finanziellen Mitteln ausstattet. Denn wenn einem schon der Kragen geplatzt ist ... was platzt einem dann wohl als nächstes? Euer AStA.

### Dates

**04.04.:** Sprechbar, 17:00 bis 19:00 Uhr, Raum B.E.20 EFS 42

**19.04.:** Gewagededa, 17:00 bis 19:00 Uhr, Thema: Doppelkopf, Copyshop an der Sonnenstr.

**20.04.:** IKC, 19:00 bis 02:00 Uhr, Peruanischer Abend - KHG

**26.04.:** Anti-Diskriminierungskampagne, Vortrag: Diskriminierung am Wohnungsmarkt. 18.00 Uhr Sonnenstr. 96, Raum A120

Jeden letzten Freitag im Monat, 16:30 Uhr, InterKult/Treff

### Uns findest du täglich in den AStA-Copyshops.

Montags bis Donnerstags von 9.45 Uhr bis 15.00 Uhr! Freitags von 9.45 Uhr bis 13.30 Uhr nur am Campus.

Bierchen?“ Ich habe das Gefühl in einer verrückten Welt zu stecken. Aber gut, die Nudeln waren lecker. Auf dem Weg nach Hause erkenne ich immer mehr, dass die Philippinos ein wirklich lustiges Volk sind. Meine Freundin, die mit mir nach Hause fährt, empfiehlt mir an Allerheiligen auf einen Friedhof zu gehen und mir dort das Spektakel anzuschauen. Angeblich soll dort laute Musik laufen, die Menschen kommen zusammen, spielen Karten oder singen Karaoke.

Ich glaube ich weiß schon, was ich am 1. November machen werde.

## Der VRR sieht rot Deine Geschichte – Wie trauert man auf den Philippinen?

Unter dem Motto „Ich nehm dich mit“ werden im ganzen VRR Gebiet rote Buttons verteilt. Wer einen solchen Button trägt, signalisiert, dass er ein Aboticket besitzt und eine weitere Person mitnehmen kann. Jeder Besitzer eines Semester-, Firmen-, Barenticket oder Ticket 2000 ist berechtigt, täglich nach 19 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen eine weitere Person kostenlos mitzunehmen. Mit dem roten Button zeigt der Träger nicht nur, dass er gerne jemandem mitnimmt, sondern auch, dass er sich für ein günstiges Sozialticket einsetzt, welches den Menschen helfen soll, die sich kein Aboticket leisten können.

Auch euer AStA ist hier mit von der Partie: In unseren Copy-Shops verteilen wir die kleinen roten Aktionsabzeichen selbstverständlich gratis. Wenn ihr also an dieser Aktion interessiert seid, zeigt euch solidarisch, kommt zu uns und wir versorgen euch mit Buttons! Denn jeder Mensch hat das Recht auf Mobilität.



richtet. Die drei spannendsten Geschichten veröffentlichen wir hier im AStA Blatt. Die zweite Gewinnergeschichte, die bei uns eingereicht wurde, kommt von Justina. Sie berichtet von ihren Erlebnissen als deutsche Studentin auf den Philippinen.

Der Wecker klingelt, ein neuer Tag. Ich liege in meinem Bett im 23. Stockwerk und höre die Autos auf der Straße. Ich schaue aus dem Fenster und freue mich, weit hinten am Horizont das Meer zu

„We need your story!“

– Diesen Aufruf haben wir an alle mutigen Reisenden unserer FH ge-

sehen. Ich genieße den Moment, denn in einer Stunde ist alles so vermög, dass man das Meer nicht mehr sieht.

Auf geht's zur Arbeit und dort erwartet mich auch schon die Neuigkeit. Die Mutter eines Arbeitskollegen ist verstorben. Wir beschließen nach der Arbeit zu ihm zu fahren und unser Beileid auszusprechen. Die Arbeit wurde gemacht und gegen 17 Uhr machen wir uns auf den Weg. Zu viert eingequetscht auf der hinteren Sitzbank des Taxis hoffen wir in keinen Stau zu kommen. Nach einer Stunde sind wir endlich angekommen und werden auch gleich vom Sohn der verstorbenen Frau empfangen. Ohne großes Gerede bittet er uns hinein, andere Verwandte tummeln sich schon überall.

Wir werden in den Raum geführt, in dem die Tote aufgebahrt wird. Der Raum ist sehr klein und in der

Mitte steht der Sarg mit der Leiche. Der Sarg ist offen! Oh, nein! Damit habe ich nun wirklich nicht gerechnet! Naja, wird schon gehen, ist ja nicht die erste Leiche, die ich sehe. Nach einem kurzen Gebet am Sarg dürfen wir uns zu den anderen setzen. Es wurde eine Sitzreihe ca. einen halben Meter vom Sarg entfernt aufgebaut. Ich habe ein mulmiges Gefühl im Magen, aber anscheinend bin ich die Einzige, die so fühlt. Um mich herum spielen die Kinder mit dem Hund, die Erwachsenen unterhalten sich laut, lachen sogar und reißen Witze. Natürlich werde ich nicht verschont und darf mir so allerlei Witze über meine Verwunderung anhören: „Die Deutsche, die denkt, dass bei uns alles so steif abläuft wie bei denen.“ Dann wird mir noch ein Teller mit Nudeln gereicht. „Was, hier isst man auch?“ Und was möchte ich dazu trinken? „Vielleicht ein

## „Was hältst du von der Sozialticket-Aktion?“



**David (20) FB3:**

„Ich finde die Aktion super, weil sie Leuten hilft, die nicht genug Geld für ein Ticket haben. Aber

ich finde man hätte den Button cooler gestalten können.“



**Mimi (24) FB8**

„Wenn ich damit jemanden einen Gefallen tun kann, dann mach ich das gerne. Vor allem

weil die Bahnpreise echt enorm hoch sind.“



**Malte (20) FB3:**

„Ich fahre selbst nicht viel im VRR, darum bringt mir das Ticket leider fast garnichts. Ich

würde aber auf jeden Fall Leute mitnehmen.“



**Silvi (22) FB8**

„Ich finde die Roter Punkt-Aktion ist eine wirklich gute Kampagne. Ich bin der Meinung,

dass jeder einen Vorteil davon haben kann.“



**Stefan (21) FB3:**

„Ich finde die Aktion ist eine sehr gute Idee. Besonders die Unterstützung für eine baldige

Einführung eines günstigen Sozialtickets ist klasse.“

# Im Olympia-Fieber: Ingenieur am Ruder

Maschinenbau-Student Lukas Müller will mit dem Deutschland-Achter Medaillen in London holen

Rudern im spanischen Trainingslager oder auf dem Dortmund-Ems-Kanal, Krafttraining im Leistungszentrum, dazwischen: Büffeln für Klausuren und Prüfungen. Ruderer Lukas Müller hat Olympia 2012 fest im Visier, will aber auch sein Maschinenbau-Studium nicht aus den Augen verlieren.

Während andere Studierende noch am Frühstückstisch sitzen, legt der 24-jährige Spitzensportler sich schon mächtig in die Riemen. Erst Training, danach zur Fachhochschule, dann wieder Training - das Rudern strukturiert seinen Tagesablauf und sein Leben. 25 Stunden in der Woche muss er allein für das Rudertraining einplanen, Anfahrt und zeitaufwendige Physiotherapie



Die Plätze im Deutschland-Achter sind heiß umkämpft. Fotos (2) Detlev Seyb

wichtige Qualifikationen im Kleinboot an, die ihm das Ticket nach London sichern sollen. Der Kampf um die begehrten Plätze im Deutschland-Achter hat nämlich längst begonnen. Nach den anschließenden World Rowing Cups in Belgrad, Luzern und München wird sich endgültig entscheiden, wen der Deutsche Ruder-Verband ins Boot holt.

Was bedeutet Olympia für Lukas Müller? „Das ist etwas ganz Besonderes, Olympia ist der Wettkampf schlechthin. Im Rudern gibt es jedes Jahr eine Weltmeisterschaft, doch nur alle vier Jahre hat man die Chance, bei Olympia dabei zu sein.“ Nach drei Weltmeistertiteln in Folge stehen die Chancen auf eine Medaille für den Deutschland-

Achter gut - selbst wenn das englische Boot bei den Spielen im Mutterland des Rudersports Heimvorteil genießt. Wie kommt der gebürtige Wetzlarer, der dem Ruderclub Düsseldorf angehört, an die FH Dortmund? Er habe sich schon immer für Technik interessiert und komme von einem technischen Gymnasium, sagt Lukas Müller. Darüber hinaus habe die Nähe zum Ruderleistungszentrum die Entscheidung für die Fachhochschule Dortmund schon sehr stark beeinflusst. Der schnur gerade Dortmund-Ems-Kanal sei für die Trainingseinheiten von 25 Kilometern ideal.

Und von seinem Ruderkollegen Max Bandel, der an der Fachhochschule Maschinenbau im Master studiert, hätte er gehört, dass man bei der zeitlichen Abfolge der Studienleistungen im Fachbereich Maschinenbau flexibel sei. Von Vorteil ist natürlich auch, dass sich die Fachhochschule Dortmund

seit 2006 als offizielle „Partnerin des Spitzensports“ verpflichtet hat, junge Sportler auf ihrem Weg besonders zu unterstützen.

Konkret bedeutet das, ihnen flexible Studienzeiten, Urlaubssemester oder individuell abgestimmte Prüfungs- und Abgabetermine sowie Praktika und Exkursionsteilnahmen zu ermöglichen. Lukas Müller hat dieses Entgegenkommen schon einige Male genutzt. Wenn Wettkampf- und Prüfungstermine miteinander kollidieren, spricht er seine Professoren direkt an und bittet um Ausweichtermine. „Ich kann zum Glück ohne großen bürokratischen Aufwand eine Klausur oder eine Prüfung verschieben“.

Dass der Student im sechsten Semester sein Studium wohl nicht in Regelstudienzeit beenden wird, liegt in der Natur der Sache. Mit den Ausschreibungskämpfen und weiterem Training auf der „Eaton-Strecke“ in England ist zum Beispiel das laufende Sommersemester eigentlich schon „platt“. „Veranstaltungen zu besuchen, kann ich wohl kaum schaffen, aber ich kann ausstehende Klausuren aus dem vergangenen Semester schreiben“, sagt er. Erst im kommenden Wintersemester kann er die Schlagzahl im Studium wieder erhöhen. Wissen seine Kommilitonen eigentlich, mit wem sie da Mathe II oder Elektrotechnik hören? „Eher nicht“, sagt Lukas, „aber ich gehe damit auch nicht hausieren“. Seine berufliche Zukunft als Ingenieur hat der 24-jährige fest im Blick: Sie liegt im Bereich Umwelt und Energietechnik, für den er sich besonders interessiert.



Lukas Müller (Mitte) hat Olympia 2012 fest im Blick.

noch nicht eingerechnet.

Nach dem Trainingslager im spanischen Sevilla während der Semesterferien stehen in diesen Wochen nun

## Lehrforschung: Gewalt und Rassismus überwinden

Studierende analysieren Tagebücher für die Demokratie

In ihrem neuen Lehrforschungsprojekt „Gewalt und Rassismus überwinden“ geht Prof. Dr. Ute Fischer vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften unkonventionelle Wege.

Zum Hintergrund: Gewalttaten und Übergriffe mit rassistischem Hintergrund sind häufig Ausdruck von antidemokratischen Haltungen, sie verbreiten Angst nicht nur bei den betroffenen Opfern. Auch in Unna ist es in den vergangenen Jahren vereinzelt zu rassistisch motivierten Angriffen auf Parteibüros und zu Mauerschmierereien gekommen. Die Stadt reagierte mit der Gründung eines Runden Tisches.

Das einjährige Forschungsprojekt, das durch die Fachhochschule Dortmund im Rahmen der internen Forschungsförderung bis Oktober 2012 finanziert wird, nimmt diese Situation zum Ausgangspunkt einer Untersuchung der Handlungsmöglichkeiten und tatsächlichen Anstrengungen einer Kommune zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen. In einer Bestandsaufnahme werden mit Hilfe von Interviews das vorhandene sichtbare demokratische Engagement und die weniger sichtbaren politischen Haltungen analysiert, um so die demokratischen Ressourcen der Stadt offenzulegen.

Zur Lageanalyse gehört ferner, rassistisch motivierte Taten und Akteure sowie deren Vernetzung in Bezug auf ihr Gefahrenpotenzial darzulegen. Auf der Basis der Datenanalysen kann die Kommune gezielt und selbstständig ihre Handlungspläne vornehmen. Begleitend will das Projekt dabei untersuchen, wie spezielle Maßnahmen und Aktionen in der Bevölkerung

aufgenommen werden, ob sie bemerkt werden und wie sie wirken.

Die Erhebungsphase des Projektes startet an einem städtischen Gymnasium in Unna. Hier werden drei Klassen eine Woche lang Tagebücher „für die Demokratie“ schreiben. Diese werden von Studierenden ausgewertet und interpretiert. Dazu werden in einem begleitenden Lehrforschungsprojekt im Bachelor-Vertiefungsmodul Passanten befragt. Beim Youth Day der Unnaer Aktionswoche gegen Rassismus am 20. März waren die Studierenden von Prof. Dr. Ute Fischer mit einem Stand des Projektes vertreten, um Besucher anzusprechen.

Aus den Ergebnissen der Forschung soll eine Strategie für die Entfaltung einer couragierten Stadtkultur entwickelt werden. Der Aufbau eines kommunalen Solidar-Netzwerkes zur Verstärkung der Wachsamkeit und Reaktionsfähigkeit in Bedrohungssituationen soll beratend begleitet werden.

Gemeinsam mit verantwortlichen Akteuren der Stadt und ausgewählten Trägern sozialer Arbeit werden Ansatzpunkte für Interventionen eruiert. Insbesondere für Schulen wird mittels einer Lehrplananalyse eine „Profillinie Zivilcourage“ entwickelt, die sich als thematische Klammer über die Schuljahre hinweg in verschiedenen Fächern widerspiegelt und helfen soll, demokratieförderliche Anliegen im regulären Unterricht nachhaltig zu verankern.

Im kommenden Wintersemester wird das Seminar von Prof. Dr. Ute Fischer eine Exkursion in das „politische Berlin“ unternehmen und dort dem hiesigen Bundestagsabgeordneten der Stadt Unna die ersten Ergebnisse des Forschungsprojektes erläutern.



Vertieften den Austausch im persönlichen Gespräch (v.l.): Prof. Dr. Ingo Kunold, Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Guido Rohn (Vorstandsmitglied Sparkasse), Dr. Joachim Maas (Vorsitzender des Fördervereins der FH) und Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler.

## Forschung zum Frühstück

Am 26. März nutzten mehr als 150 Gäste im Bistro View im Dortmunder U die Chance, Forschung zum Frühstück zu erleben.

Über sein Forschungsgebiet „e-energy – Energie-IKT-Systeme zur dynamischen Steuerung von Erzeugung und Verbrauch elektrischer Energie in Smart Grids“ sprach Forschungspreisträger Prof. Dr. Ingo Kunold vom Institut für Kommunikationstechnik. Der Konsum elektrischer Energie ist abhängig von einer Reihe von Faktoren, die dazu führen, dass er zeitlich variabel ist, sowohl im Tagesverlauf, als auch in einer Woche und über ein Jahr. Durch den zunehmenden Einsatz regenerativer Energiequellen, wie Photovoltaik und Windkraft, werden heute und zukünftig zunehmend auch auf der Erzeugerseite Systeme eingesetzt, die nicht nach Bedarf, sondern witterungsabhängig elektrische Energie zur Verfügung stellen. Einen Lösungsansatz zur dezentralen Anpassung von Energieerzeugung, -verbrauch und -speicherung aneinander liefern neue intelligente

Energie-IKT-Systeme. Sie stimmen in einem Kommunikationsnetz mit verteilten Rechnern sowie einem zentralen System – dem Energiemarktplatz – Energieangebot und Nachfrage aufeinander ab.

Forschungspreisträger Prof. Dr. Hermann Schulte-Mattler (Wirtschaft) erläuterte das „Hase-Igel-Spiel“ der Bankenaufsicht in der Finanzkrise. Die alte Fabel vom Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel zeigt, dass blindes Drauflosstürmen nicht unbedingt zum Sieg verhilft. Übertragen auf die Finanzwirtschaft reagiert die Bankenaufsicht („Hase“) in Krisensituationen mit den Empfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht auf die aus ihrer Sicht bedenklichen Geschäftsaktivitäten der Institute („Igel“). Der Vortrag ging insbesondere der Frage nach, ob mit den komplexen Neueregulungen zum Risikomanagement der Kreditinstitute durch das Basel-III-Regelwerk und deren Umsetzung in Europa durch die CRD IV der Bankenmarkt tatsächlich belastbarer wird.

## Fachbereiche mit neuen Dekanaten

Die Fachbereichsräte haben die Dekanate neu gewählt. So wurde im Fachbereich Architektur Prof. Dr. Helmut Hachul zum Dekan, Prof. Ralf Dietz zum Prodekan und Prof. Dr. Reinhild Schultz-Fölsing zur Prüfungsdekanin gewählt. Im Fachbereich Design wurden Dekan Prof. Martin Middelhaue und Prodekan Prof. Jörg Winde im Amt bestätigt. Der Fachbereich Informations- und Elektrotechnik bestätigte Prof. Dr. Norbert Wißing als Dekan sowie Prof. Dr. Hermann Gebhard als Studiendekan, Prof. Dr. Karl-Josef Diederich als Prodekan für Haushalt und Dipl.-Ing. Jörg Kneuper als Prodekan für Organisation und Ressourcen des Fachbereichs.

Neuer Dekan des Fachbereichs Informatik ist Prof. Dr. Michael Stark, als Prodekan wurde Prof. Dr. Christoph Engels bestätigt, Prof. Dr. Christoph Friedrich wurde neu in das Amt des Studiendekans gewählt. Im Fachbereich Maschinenbau wurde Prof. Dr. Ulrich Hilger als Dekan bestätigt und zum neuen Prodekan wählte der Fachbereichsrat Prof. Dr. Thomas Straßmann. Neue Dekanin im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften ist Prof. Dr. Marianne Kosmann, zum ebenfalls neuen Prorektor wurde Prof. Dr. Jochem Kotthaus gewählt. Der Fachbereich Wirtschaft bestimmte Prof. Dr. Peter Reusch zum neuen Dekan. Im neuen Dekanat wird Prof. Dr. Petra Oesterwinter Studiendekanin sein, als Prodekan für Haushalt und Ressourcen fungiert Prof. Dr. Armin Klinkenberg und Prof. Dr. Katrin Lohr übernimmt das Prodekanat für Internationale Angelegenheiten. Die Amtszeit aller neu gewählten Dekanate begann am 1. März 2012.

## Infotag: Informatik neben dem Beruf

Eine Infoveranstaltung am 5. Mai informiert darüber, wie man parallel zum Job der Karriere auf die Sprünge helfen kann. Im Rahmen der Verbundstudiengänge Wirtschaftsinformatik bieten die FH Dortmund und die FH Köln (Gummersbach) ab Herbst 2012 wieder die Möglichkeit, nebenberuflich einen Bachelor- oder Master-Abschluss zu erwerben. Durch die Kombination von Fernstudienanteil und Präsenzveranstaltungen (vierzehntägig am Samstag) lassen sich Studium, Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren. Die Studiengänge machen fit für Positionen in der Entwicklung und Anwendung betrieblicher und administrativer Informations- und Kommunikationssysteme. Der Bachelor-Studiengang vermittelt fundiertes Fach- und Methodenwissen der Wirtschaftsinformatik, der konsekutive Master-Studiengang qualifiziert für Führungsaufgaben im IT-Bereich. Anmeldung zum Infotag und weitere Informationen zu den Studiengängen: [www.fh-dortmund.de/vbwi](http://www.fh-dortmund.de/vbwi)

## Ferienbetreuung auf Campus Nord

Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine Ferienbetreuung für Kinder von Studierenden und Beschäftigten der FH. Plätze für bis zu sechs „FH-Kinder“ zwischen 6 und 13 Jahren stehen jeweils in der ersten Schulferienwoche zur Verfügung. Zusammen mit Kindern von TU-Angehörigen findet die Betreuung montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr auf dem Campus Nord der TU statt. Bei Interesse kann auch ein Shuttle eingerichtet werden, der die Kinder von der Sonnenstraße in die Emil-Figge-Str. fährt. Durch die Betreuung abgedeckt sind die Zeiträume vom 3. bis 5. April (1. Osterferienwoche), 9. bis 20. Juli (1. und 2. Sommerferienwoche) sowie 8. bis 12. Oktober (1. Herbstferienwoche). Anmeldung unter [www.kita-concept.de/anmeldung-ferienbetreuung-tud](http://www.kita-concept.de/anmeldung-ferienbetreuung-tud).

# Umzugs-Marathon mit Räumchen-wechsel-Dich

Fachhochschule wächst durch Etagen-Anmietung Hohe Straße 28 - Servicestellen für Studierende werden vereint

„Packst Du noch oder ziehst Du schon um?“, heißt es derzeit für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule. 2012 ist das Jahr der Umzüge.

Hintergrund des gerade anlaufenden Umzugs-Marathons innerhalb der Verwaltung ist die seit Jahren stetig wachsende Raumnot an fast allen FH-Standorten. Rund 10 000 Studierende, doppelt besetzte Professuren und ein verbesserter Service für Studierende durch mehr Personal in der Studienberatung sind nur einige der Gründe, die die Hochschule in Zugzwang bringen. „Der Druck nimmt ständig zu, und bei den steigenden Studierendenzahlen ist es unmöglich, Seminar- in Büroräume umzuwandeln“, sagt Martin Hübner, Dezernent für Organisation und Facilitymanagement. Insgesamt fast 80 Beschäftigte an der Sonnenstraße werden im Laufe des Jahres ihre Umzugskisten ein- und wieder auspacken.



Fünf Minuten Fußweg von der Sonnenstraße entfernt, arbeiten ab jetzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dezernate I und V der Fachhochschule.

gefunden“, sagt Martin Hübner. Dass nicht jeder gerne hierhin umzieht, weiß er wohl. Doch die Dezernate I und V seien vom Rest der Hochschule keineswegs abgeschnitten. Der kurze Fußweg sei vergleichbar mit Wegen auf dem Campus und erlaube es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch weiterhin Einrichtungen wie die Mensa und die Parkplätze in der Sonnenstraße zu nutzen.

Fünf Minuten von der Sonnenstraße entfernt machen sich gerade die ersten Umzügler mit ihren neuen Büros vertraut: Das Dezernat I Finanzen sowie das Dezernat V (Planung, Qualitätssicherung und Recht) sind schon vor Ort, Mitte April folgt der Umzug der Personalabteilung ins dritte Obergeschoss. Die zwei Etagen wurden durch den Vermieter umgebaut und renoviert, mit strapazierfähigen Böden ausgestattet und insgesamt an die Bedürfnisse der Hochschule angepasst. Die Anbindung durch eine Richtfunkstrecke, Hauspost und Hausmeister machen den FH-„Ableger“ komplett.

Was nun an der Sonnenstraße folgt, ähnelt einem „(B)äumchen-wechsel-Dich“-Spiel: Nach umfassender Sanierung von Haus C wird dort voraussichtlich im Mai die personell gewachsene Transferstelle gemeinsam mit der Abteilung Forschung, Drittmittel, Steuern des Dezernats I Finanzen einziehen. Die zentrale Einrichtung gewinnt damit mehr Fläche. Der Zuschnitt entspricht dem Bedarf der Transferstelle an vielen Einzelbüros. In die Räume der Transferstelle werden anschließend das CMS-Team und die Pressestelle umziehen.

In Haus A macht die Pressestelle

damit Platz für das International Office. „Das ist der eigentliche große Aufschlag, den wir uns gewünscht haben: das Dezernat für Studierendenservice und Internationales räumlich im Erdgeschoss zusammenzuführen“, so der Dezernent. „Von diesem Ziel aus haben wir die neue Raumsituation geplant.“ Martin Hübner sieht darin vor allem eine Serviceverbesserung für die Studierenden, die zu Beginn des Wintersemesters im Erdgeschoss alle wichtigen Anlaufstellen vorfinden werden.

Der Rest des Plans ist schnell erzählt: In die Räume des International Office wechselt die DVZ; das Technische Gebäudemanagement wird aus der „Schwarzen Mensa“ ins Haus D verlagert. Alle Umzüge am Standort Sonnenstraße sollen bis zum Jahresende abgeschlossen sein.

Auch auf den Bibliotheksetagen Emil-Figge-Straße 44 werden Umzugskisten gepackt - und zwar schwere. Im April werden die Buchbestände aus der zweiten in die hergerichtete dritte Etage verlagert. Ein Zwischenumzug, der die weitere Sanierung ermöglicht. Zwischen dem 4. und 13. April bleibt deshalb die Bibliothek geschlossen. Im Sommer endet für die Bereichsbibliothek Architektur die langjährige „Containerzeit“. Mit ihrem Umzug werden dann sämtliche Campusbibliotheken und ein Jahr später die Bibliothekszentrale an einem Standort zusammengeführt.

Hinzu kommen noch - ebenfalls im Sommer - die Umzüge und Zwischenumzüge aufgrund der Sanierung des Gebäudes Emil-Figge-Straße 44. Die eigens hierfür aufgestellten 50 Bürocontainer in der Emil-Figge-Straße 38b dienen als Zwischenunterbringung während der massiven Umbauarbeiten. Der Lohn für die Belastungen, die hauptsächlich die Beschäftigten der Fachbereiche Angewandte Sozialwissenschaften und Wirtschaft aushalten müssen, ist zunächst im Sommer 2012 der komplett sanierte Nordflügel des Gebäudes Emil-Figge-Straße 44 und im Frühjahr 2013 das dann komplett sanierte Gebäude.

Martin Hübner bittet angesichts der Vielzahl der Umzüge und des engen Zeitplanes alle Beteiligten und Betroffenen um Geduld und Gelassenheit bittet: „Wir tun alles, damit diese für die Hochschule so wichtigen Maßnahmen möglichst reibungslos für alle ablaufen und hoffen auf Verständnis, wenn einmal etwas nicht perfekt klappt.“



Die Umzüge sollen die Raumsituation entspannen, die Arbeitsbedingungen verbessern und noch ein bisschen Luft lassen für den ständig wachsenden Raumbedarf.

Um am Standort Sonnenstraße Platz zu schaffen, hat die Hochschule in unmittelbarer Nachbarschaft an der Hohen Straße Nr. 28 neue Räumlichkeiten angemietet: insgesamt rund 700 Quadratmeter im ersten und dritten Obergeschoss eines Wohn- und Geschäftshauses. „Die Nähe zur Sonnenstraße war das ausschlaggebende Kriterium. Mit der Anmietung haben wir eine für die Hochschule sinnvolle Lösung



Kartons wie Sand am Meer: Umzugschaos wird die FH-Mitarbeiter noch ein Weilchen begleiten.

## Abschied im Doppelpack

„Alles hat ein Ende, nur die Tebrüggies haben zwei“, witzelte Prof. Dr. Norbert Wißing, der als Dekan des Fachbereichs Informations- und Elektrotechnik Ulla und Jürgen Tebrügge in den Ruhestand verabschiedete. Sie hätten es auf 50 Jahre an der Fachhochschule gebracht - allerdings nicht einzeln, sondern im Team. Ulla Tebrügge war elf Jahre

Mitarbeiterin der Poststelle, Jürgen Tebrügge als Leiter der E-Werkstatt kommt auf stolze 39 Jahre. Beim gemeinsamen Ausstand der beiden am 19. März fand Erwin Kaluza launige Worte im Zeichen der Glühbirne und wünschte den beiden Ruhestandlern entsprechend einen „störungsfreien Betrieb und lange Lebensdauer“.



Ulla Tebrügge freute sich beim Ausstand über Glühbirnen als Ohrschmuck.



Bei der Uhde-Preisverleihung (v.l.): Prof. Dr. Bodo Weidlich (TU Dortmund), David Wyzgol, Stefan Eickelberg, Johannes Holtbrügge, Christoph Borchert, Sebastian Stukenkemper, Anna Rybacki, Franz-Josef Schücker, Puian Tadayyon und Prof. Dr. Wilhelm Schwick. Foto: ThyssenKrupp Uhde GmbH

## Uhde-Preis für FH-Absolventen

Anna Rybacki, Puian Tadayyon und David Wyzgol wurden als Absolventen der Fachhochschule am 13. März 2012 mit dem diesjährigen Uhde-Preis ausgezeichnet. Nach Grußworten von Dr. Michael Thiemann, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Uhde GmbH, und FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm

Schwick hielt Prof. Dr. Ingo Kunold den Festvortrag „Intelligente Energieinformationssysteme zur Steuerung von Lasten und dezentralen Erzeugern in Smart Grids“. Ausgezeichnet wurden auch vier Absolventen der TU Dortmund sowie ein Mitarbeiter der ThyssenKrupp Uhde GmbH.

## Personalia

### Einstellungen/ Berufungen

Design:  
1.3.2012: Susanne Brückner (Vertretungsprofessur)  
1.3.2012: Alexander Branczyk (Vertretungsprofessur)  
1.3.2012: Sandra Hacker (Vertr.)  
Informatik:  
1.3.2012: Dr. Stefan Betermieux (Vertretungsprofessur)  
1.3.2012: Christian Inhäuser  
22.2.2012: Thorsten Holmer  
Angew. Sozialwissenschaften:  
1.3.2012: Dr. Andrej König (Vertretungsprofessur)  
1.3.2012: Erika Römer (Vertretungsprofessur)  
Wirtschaft:  
1.3.2012: Prof. Dr. Martin Kießler  
1.3.2012: Prof. Dr. Oliver Riedel  
6.2.2012: Claudia Sterthoff  
Dezernat III:  
1.3.2012: Claudia Wolf  
Dezernat VII:  
23.2.2012: Christian Kaiser  
Bibliothek:  
1.3.2012: Christiane Brammer

### ausgeschieden:

Architektur:  
12.1.2012: Manuela Borg  
Maschinenbau:  
29.2.2012: Prof. Dr. Winfried Brockmann  
29.2.2012: Prof. Dr. Walter Pinks

### Veröffentlichungen

Design:  
Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Film Scenes Reviews of „Indecent Proposal (1993)“, „Ocean's Thirteen (2007)“ und „Resident Evil: Extinction (2007)“ in: World Film Locations: Las Vegas, ed. by Marcelline Block (Bristol: Intellect/Chicago: University of Chicago Press 2012), S. 60-61, 110-111, 112-113  
Informatik:  
Ghannam Al-Jabari, Prof. Dr. Evren Eren: Virtual WLAN: Extension of Wireless Networking into Virtualized Environments, in: International Journal of „Computing“, Research Institute of Intelligent Computer Systems, Ternopil National Economic University, 2011, Vol. 10, Issue 4  
Wirtschaft:  
Lang, A. (2012): Die Gestaltung einer Kommunikationsbotschaft - Konzeption und Best Marketing Practices, Band 1 der Schriftenreihe zum Markt- und Innovationsmanagement, hrsg. von Prof. Dr. Wolfgang Müller, E-Book, BOD-Verlag  
Prof. Dr. Wolfgang Tysiak: Risk Management in Projects: The Monte Carlo Approach versus PERT, in: Proceedings of the Sixth IEEE Conference on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems: Technology and Applications (IDAACS'2011), IEEE Service Center Piscataway 2011 (ISBN 978-1-4577-1423-8)  
Prof. Dr. Wolfgang Müller (2012): Modellbasierte Kostenrechnung mit Excel 2010. Rechnungs-methoden, Aufgaben und Lösungen, Forschungspapier, Band 23, Dortmund

### Vorträge

Angew. Sozialwissenschaften:  
Prof. Dr. Franco Rest: Ethische Grundlagen der Palliativmedizin, Deutscher Krebs Kongress im ICC (Internationales Congress Centre) Berlin, 22. 2. 2012  
Wirtschaft:  
Prof. Dr. Bernd Eichler: WEB 2.0 für Einkauf und Beschaffung, Vortrag am 6.3.12 bei der Industrie- und Handelskammer Siegen